

Kind sein, Wunder erleben



Konzeption

NaturKinderGarten Rohrlack

Neue Straße - Auf dem Spielplatz

16845 Rohrlack

Tel. 0151 - 74336703

mail@naturkindergarten-rohrlack.de

pädagogische Leitung: Sylvia Anblank

Kairos e.V. - Raum für ganzheitliche und gesunde Entwicklung

Vorstandsvorsitzende Ulrike Apitz

Dorfstraße 5

16845 Rohrlack

Tel. 01520 8795944

Inhalt

1. Einleitung
 - 1.1. Wir stellen uns vor
 - 1.2. Um uns herum - Rohrlack und die Temnitz
 - 1.3. Lageplan
2. Rahmenbedingungen
 - 2.1. Der Unterschlupf - Waldkindergartenwagen
 - 2.2. Unsere Gruppenstruktur und die pädagogische Organisation
 - 2.3. Das Team
 - 2.4. Unser Tag - die Öffnungszeiten und der Tagesablauf
 - 2.5. Essen und Verpflegung
3. Grundlagen der pädagogischen Arbeit
 - 3.1. Unser Bild vom Kind und das Selbstverständnis in der Arbeit mit Kindern
 - 3.2. Rolle und Aufgaben der Pädagogen
 - 3.3. Gesetzlichen Rahmenbedingungen
 - 3.4. Grundsätze der elementaren Bildung
 - Spielen
 - Angebote und Projekte
 - Beobachten und Dokumentieren
 - 3.5. Bildungsprozesse – Zugang zu den sechs Bildungsbereichen
 - 3.6. Eingewöhnung neuer Kinder und Übergänge gestalten
4. Zusammenarbeit mit den Eltern
 - 4.1. Aufnahme- und Entwicklungsgespräche
 - 4.2. Wie Eltern bei uns mitmachen können - Elternbeteiligung
 - 4.3. Elterntreffen / Elternnachmittage
5. Qualitätsentwicklung
 - 5.1. Teamarbeit und Leitung
 - 5.2. Qualitätssicherung und Entwicklung
6. Nachtrag in eigener Sache

1. Einleitung

1.1. Wir stellen uns vor

Wir sind ein Team aus überzeugten Eltern und Pädagogen, die familiär und beruflich auf verschiedenen Gebieten Erfahrungen mit Kindern gesammelt haben. Nach unserem ersten Initiativtreffen haben wir uns im Dezember 2015 im *Verein Kairos – Raum für ganzheitliche und gesunde Entwicklung* organisiert. Seitdem arbeiten wir gemeinsam an dem Projekt, einen Naturkindergarten in der Region Vichel, Garz und Rohrlack zu erschaffen. Es wurden Ideen entwickelt, Konzepte erstellt, Kontakte geknüpft, Weiterbildungen besucht uvm., aber wir mussten auch einige Rückschläge hinnehmen.

Die aktiven Mitglieder sind derzeit:

- **Ulrike Apitz**, Dipl. Agraringenieurin und Gärtnerin, Piklerpädagogin in Ausbildung, tätig in einer Kleinkindgruppe (5 Kinder)
- **Franziska Rivera Sanchez**, Dipl. Sozialarbeiterin/Sozialpädagogin, Sozialtherapeutin (2 Kinder)
- **Stefanie Wagner**, Dipl. Betriebswirtin, Naturgärtnerin (1 Kind)
- **Sylvia Anblank**, staatlich anerkannte Erzieherin mit umfassenden Zusatzqualifikationen (Sozialfachwirtin, Integrationsarbeit, Leitungsfunktion)
- **Gerd Alexowitz**, Verwaltungsfachangestellter, Jugendgruppenleiter (Teamer) für interkulturelle Begegnungen, Elementarpädagoge und Freizeitgärtner (3 Kinder)
- **Daniel Sperberg**, Juniorchef vom Landkorb in Rohrlack (2 Kinder)
- **Kristin Henning**, Dipl. Ingenieurin für Landschaftsnutzung und Naturschutz, Umweltpädagogin, Wildnislehrerin, Kunsttherapeutin, Lehrerin an einer Grundschule (4 Kinder)

und weitere Unterstützer: die Rohrlacker Ortsvorsteherin Almut Wichmann-Erlen, der Ortsbürgermeister von Temnitztal Thomas Voigt und die Rohrlacker Firmen Landkorb und Bäckerei Vollkern.

1.2. Um uns herum - Rohrlack und die Temnitz

Das kleine Dorf Rohrlack mit seinen ca. 150 Einwohnern ist ein Ortsteil von Temnitztal im Amt Temnitz. Es wird durch die L166 von Wildberg nach Friesack und die B 167 zwischen Neustadt/Dosse (14 km) und Neuruppin (17 km) erschlossen. Eine Anbindung an den ÖPNV gibt es stundenweise am Tag.

Rohrlack ist ein besonderes brandenburgisches Dorf mit verschiedenen Gewerken (Bäckerei, Gärtnerei, Handwerker, Künstler, Pferdehof, sozialpädagogische Einrichtung...) und vielen verschiedenen Menschen, die hier leben und arbeiten.

Mit dem NaturKinderGarten möchten wir eine Bereicherung der Vielfalt im ländlichen Raum sein, mit einem engen Bezug zur Natur aber auch zu den Menschen vor Ort. Mit unserem Angebot möchten wir die Familien aus der Region ansprechen, die ebenfalls den Bezug zur Natur und zur Umgebung im Luch suchen.

Rohrlack ist umgeben von vielen landwirtschaftlich genutzten Flächen, aber auch von Wiesen, kleineren Waldstücken, Bächen und der Temnitz. Mit einer hohen Artenvielfalt an Fischen kann z.B. dieser Fluss aufwarten, der östlich von Rohrlack durch die Landschaft führt.

1.3. Lageplan

Im Rohrlacker Ortskern am Spielplatz finden sie unseren Treff- und Ausgangspunkt des NaturKinderGartens (NaKiGa). Dort ist unser großer Waldkinderwagen aufgestellt.



2. Rahmenbedingungen

2.1. Der Unterschlupf – Waldkindergartenwagen

Der Wagen ist auf die Bedürfnisse von Kindergartengruppen ausgelegt und für diesen Anspruch von der Spezialfirma „Naturwagen und Lodges“ Günter Springer nach unseren Wünschen und Vorgaben gefertigt.

Mit 11 m Länge und 3 m Breite bietet er ausreichend Platz für unsere Gruppengröße und beinhaltet alle notwendigen Ausstattungen. (siehe: www.waldkindergartenwagen.de)

Neben einer großzügigen Terrasse am Eingang, gibt es eine Garderobe, ein WC mit Waschmöglichkeiten, eine kleine Küche mit Kühlschrank, eine Hochebene als Spiel- und Rückzugsort, ausreichend Sitzgelegenheiten und Tische.

Der Wagen bietet Möglichkeiten zum Aufbewahren von pädagogischen Materialien, Stiften, Scheren, Büchern und anderen Gegenständen und macht sie den Kindern zugänglich. Es gibt Eigentumskästen für jedes Kind, aber auch Lagermöglichkeiten für Dinge des täglichen Bedarfs.

Wichtig ist uns, mit dem Wagen einen festen Ort zu schaffen, den die Kinder als ihren Ort des Kindergartens definieren, der Ausgangs- und Ankunftspunkt ist, der Gemütlichkeit und Sicherheit ausstrahlt und einen Wiedererkennungswert im Kita-Alltag bietet.

Der Wagen ist viel mehr als nur ein Unterschlupf bei schlechtem Wetter. Er ist das „Zuhause“ zu dem wir nach jedem Ausflug, jeder Wanderung wieder zurückkehren. Bei widriger Wetterlage bietet er die Möglichkeit die Zeit interessant, abwechslungsreich und sicher zu gestalten.

2.2. Unsere Gruppenstruktur und die pädagogische Organisation

Die altersübergreifende Gruppe hat max. 18 Kinder ab drei Jahren bis zum Schuleintritt.

Alle Kinder leben, lernen und spielen gemeinsam. Je nach pädagogischem Angebot oder Interesse der Kinder können sie sich auch in verschiedenen Gruppen treffen. Die Fachkräfte widmen sich in ihrer pädagogischen Zeit uneingeschränkt den Kindern. Es gibt keine Unterbrechungen durch Telefonate und andere organisatorische Dinge. Die Vor- und Nachbereitungszeiten, sowie Eltern- und Teamgespräche werden in den Tag integriert, oder im Anschluss angeboten.

Bei angekündigten Unwetterwarnungen (DWD) oder sonstigen extremen Wetterlagen (starker Frost, Sturm usw.) verbringt die Kindergruppe die Zeit im Waldkindergartenwagen.

Die Pädagogen sind jederzeit telefonisch erreichbar. Der Aufenthaltsort der Kinder ist den Eltern bekannt!

2.3. Das Team

Die Kinder des NaturKinderGartens in Rohrlack werden von zwei hauptamtlichen Fachkräften (eine staatlich anerkannte Erzieher/in als Kitaleitung und ein zweiter Erzieher mit Zusatzqualifikation Natur-/Wald-/Wildnispädagogik) begleitet.

Eltern und Ehrenamtliche unterstützen sie bei der Betreuung der Kinder, vor allem bei Krankheit, Urlaub oder Fortbildung der Fachkräfte. Gern können sie auch besondere Angebote in den Tagesablauf einbringen.

Wir sind offen für Praktikanten in der Berufsausbildung und Berufsfindung, sowie für Kräfte aus sozialen Angeboten.

Ergänzt werden kann die Arbeit durch fachlich qualifizierte Honorarkräfte.

2.4. Unser Tag - die Öffnungszeiten und der Tagesablauf

Der NaturKinderGarten hat von Montag bis Freitag von 8-14 Uhr geöffnet.

Der Tagesablauf:

Ankommen	08.00 Uhr bis 08.30 Uhr
Frühstücken	08.30 Uhr bis 09.00 Uhr
Aktivität	09.00 Uhr bis 12.30 Uhr
Pause	12.30 Uhr bis 13.00 Uhr
Abholen	13.00 Uhr bis 14.00 Uhr

20 Schließtage (Winter/Sommerurlaub). An gesetzlichen Feiertagen bleibt der Kindergarten geschlossen. Die genauen Schließzeiten werden zum „Jahresende“ beschlossen und den Eltern rechtzeitig mitgeteilt

Unser Tag draußen:

Ab 8:00 Uhr heißen wir die Kinder auf unserem Gelände willkommen. Es ist Zeit für einen kurzen Austausch mit den Eltern. In der kalten Jahreszeit wartet schon ein warmer Tee und an Regentagen ein trockener Tagesbeginn im Wagen. Die Kinder können sich an bekannten Spielorten verkrümeln und ihren Tag mit Spielen, Erzählen oder ein wenig Zeit zum Ankommen an einem kuscheligen Ort beginnen.

Gegen 8:30 Uhr laden wir zu einem gemeinsamen Frühstück ein. Es stehen warmer Tee, Wasser und für die Kinder zur Verfügung. Die Frühstückszeit ist eine Erzähl-, und Austauschzeit. Die Kinder bringen das Essen von zu Hause mit.

Um 9:00 Uhr versammeln wir uns zum Morgenkreis. Der Morgenkreis ist unsere Form der Begrüßung – wer ist da, wer fehlt.... Hier erzählen wir von aktuellen Ereignissen, singen Lieder, feiern Geburtstag, besprechen Regeln und treffen Verabredungen für die Zeit draußen. Hier überlegen wir gemeinsam wie unser Tag gestaltet werden könnte. Wozu habt ihr Lust? Und welche Ideen haben die Erzieher? Wo wollen wir hingehen oder wen können wir besuchen? Gibt es Verabredungen? Wie lange sind wir unterwegs? Was muss vorbereitet und mitgenommen werden?

Unterwegs laden uns bestimmte Plätze zum Verweilen ein. Hier machen wir Pause mit Obst und Gemüse, erzählen Geschichten... (siehe auch Karte am Anfang der Konzeption)

Gegen 12:30 Uhr sind wir wieder am Waldkinderwagen. Hier kann es noch einen kleinen Mittagimbiss aus der eigenen Lunch-Box geben oder je nach Bedürfnis des einzelnen Kindes kann sich die Zeit zum Ausruhen und Erholen genommen werden.

In der kalten Jahreszeit wärmen wir uns im Wagen auf. Kinder die müde sind, können sich auf einer Decke mit Kissen zurückziehen, oder im Winter gemütlich auf der Hochebene des Wagens ausruhen. Es gibt die Möglichkeit Zähne zu putzen und sich zu waschen.

Die restliche Zeit verbringen wir meistens auf der Wiese am Wagen oder auf der angrenzenden Streuobstwiese oder bei sehr kaltem Wetter im Wagen.

Mit kreativen Angeboten wie Töpfern, malen, schnitzen, basteln und bauen gestalten wir die Zeit bis zum Tagesausklang. Aber auch die Pflege eines kleinen Gartens oder Erntearbeiten sind möglich.

Die Stunde bis zum Abholen nutzen wir auch für eine intensivere Vorschularbeit, das individuelle Arbeiten mit einzelnen Kindern und für Dokumentationen und Präsentationen.

Mindestens einmal in der Woche unternehmen wir eine lange Wanderung zur Erkundung neuer bzw. weit entfernter Plätze.

2.5. Essen und Verpflegung

Die Eltern versorgen ihre Kinder täglich mit einer Box für das Frühstück und einer Lunch-Box zum Mittagessen. Wir bitten um ein ausgewogenes und gesundes Angebot, das einem Tag „Draußen in der Natur“ entspricht. Dazu gehört, dass wir auf süße Lebensmittel verzichten und Obst oder Gemüse aus dem ganzen Stück für alle Kinder zur Mahlzeit aufschneiden.

Essen soll eine lustvolle Erfahrung sein und Spaß machen. Es dient der Nahrungsaufnahme und Sättigung, aber auch dem Gemeinschaftsgefühl und dem Beieinander sein. Wir geben den Kindern Entscheidungsfreiheit beim Essen. Jedes Kind spürt wann es Hunger hat, was und wieviel es essen möchte. Ein Verschieben der Mahlzeiten ist möglich!

3. Grundlagen der pädagogischen Arbeit

3.1. Unser Bild vom Kind und das Selbstverständnis in der Arbeit mit Kindern

Jedes Kind ist einzigartig.

Wir vertrauen auf die Fähigkeit der Kinder aus eigenem Antrieb, aus Neugierde und Lust am Miteinander und nach ihren Bedürfnissen und Möglichkeiten die Welt um sich herum zu entdecken und anzunehmen.

Kinder lieben das Abenteuer. Alles um sie herum ist spannend und jeden Tag neu. Wir respektieren die Individualität eines jeden Kindes, unterstützen, begleiten und fördern es.

Jedes Kind ist auch Teil der Gemeinschaft. Es verdient Achtung und Anerkennung, Begleitung und Schutz. Aufeinander zu achten, sich zu respektieren, miteinander und voneinander zu lernen, sind wesentliche Aspekte unserer Sicht auf das Kind.

Unser Ziel ist es, den Kindern Räume zu öffnen, ihnen tiefe und bedeutungsvolle Selbst-, Gemeinschafts-, sowie Naturerfahrungen zu ermöglichen. Den Umgang mit Kindern gestalten wir so, dass eine sichere, auf Vertrauen und Wertschätzung basierende Bindung entstehen kann. Dabei ist es uns wichtig, dass sich jedes Kind frei, d.h. entsprechend seiner individuellen Bedürfnisse und im eigenen Tempo entwickeln kann. Wir schaffen den Kindern dafür eine anregende Umgebung und begleiten sie mit Zuneigung und Kreativität.

3.2. Rolle und Aufgaben der Pädagogen

Alle Pädagogen und Mithelfenden haben eine gute und tragende Beziehung zur Natur. Wir haben Freude am Sein in der Natur und mit ihr. Ein achtsamer und respektvoller Umgang mit ihr ist selbstverständlich, hat Vorbildfunktion und ist für die Kinder so erlebbar und begreifbar.

Wir begegnen allen Kindern, deren Eltern und anderen Personen offen und wertschätzend. Die Fähigkeit Menschen und Situationen frei, unvoreingenommen und neugierig zu betrachten, ist eine Voraussetzung unserer Arbeit. Offen sein bedeutet, sich dem einzelnen Kind, seiner momentanen Situation, seinen Bedürfnissen und Ideen zu öffnen, ihm unvoreingenommen zuzuhören und es dementsprechend zu begleiten. Aber auch sich selbst neuen Herausforderungen zu stellen, die Arbeit zu reflektieren, Probleme direkt anzusprechen und Lösungsmöglichkeiten zu finden.

Wir fördern die Kinder in ihrer Selbstständigkeit und Selbstbestimmtheit. Wir ermutigen sie zur Eigeninitiative und Kreativität. Wir geben ihnen, unabhängig von ihrem Alter, täglich Gelegenheit ihren Tag mitzubestimmen und auch Entscheidungen zu treffen. Dabei lassen wir uns von den Ereignissen des Tages, dem Wetter, der Umgebung, oder von Begegnungen mit Menschen und Tieren leiten.

Die Teilhabe am gemeinschaftlichen Sein, das Abwägen zwischen eigenen Bedürfnisse und denen der Gruppe, das Abwägen und Abstimmen über gemeinsame Ziele ist uns ein wichtiger Teil des demokratischen Miteinanders. Die Kinder haben das Recht zu gestalten, zu planen und auch ihre ganz eigenen Wünsche zu äußern. Jedem wird in der Gemeinschaft Raum gegeben und nicht ausschließlich zählen mehrheitliche Entscheidungen.

Die Kinder haben den größtmöglichen Freiraum zum Tun, bis hin zur Veränderung des geplanten Tages. Das erfordert von allen Pädagogen ein großes Maß an Flexibilität und Spontaneität. Und Freude daran, sich immer wieder auf neue Situationen einlassen zu können.

Wir wecken in den Kindern Spaß am Lernen und Ausprobieren und ermuntern sie, selbst Antworten auf Fragen zu finden. Die innere Verbundenheit mit der Natur, ihr vielfältiges Angebot an Lern – und Spielmöglichkeiten, nutzen wir für eine ganzheitliche Entwicklung der Kinder und damit für eine optimale Vorbereitung auf die Schule.

Im Vordergrund unserer pädagogischen Arbeit steht die Interaktion mit dem Kind. Das Zusammensein, das Reden miteinander, das Lernen voneinander, das Trösten und Ermuntern sind elementar. Durch die enge Beziehung zwischen Erzieher und Kind und auch der Kinder untereinander sind tragfähige Bindungen möglich. So kann das Kind seine Handlungskompetenz zu einer starken und bleibenden Kompetenz entwickeln.

3.3. Gesetzliche Rahmenbedingungen

Das besondere Konzept unseres Kindergartens bereichert die Angebotsvielfalt an vorschulischen Möglichkeiten im Land Brandenburg. Es ist eine Alternative zu den sonst üblichen Angeboten für Eltern und deren Kinder.

Unser Ansatz ist das Naturerleben. Jeder Mensch trägt in sich von Geburt an eine tiefe Verbindung zur Natur. Diese Verbindung kann eine wesentliche Kraftquelle für das gesamte Leben sein, wenn sie geachtet und genährt wird.

Der Betrieb unserer Einrichtung ist nur in Zusammenarbeit mit den zuständigen staatlichen Stellen möglich. Grundlage unserer Arbeit sind die im KJHG (Kinder- und Jugendhilfegesetz) und die im Kita-Gesetz für das Land Brandenburg geltenden Regelungen und Vorschriften. Diese wurden bei der Erstellung des pädagogischen Konzepts sowie der Rahmenbedingungen berücksichtigt.

Wir bieten den Kindern neben ihrem „Zuhause“ einen Ort, wo sie sich sicher, geborgen und gesehen fühlen können, ohne in Konkurrenz oder Wettbewerb zu treten. Die Kita als ihr eigener Ort gibt Orientierung und Halt.

Neben den Erfahrungs- und Lernmöglichkeiten bieten wir einen Ort, der auf Vertrauensbasis zu dem Kind und der Familie, auch ein Ort ist, der ein „Auffangnetz“ bei Problemen darstellt. Wir beobachten die Kinder, hören ihnen zu und versuchen Ängste oder Nöte zu spüren. Sehr sensibel suchen wir das Gespräch mit dem Kind und den Eltern. Gemeinsam suchen wir nach Wegen aus Notsituationen, z. B. einer vermuteten Kindeswohlgefährdung.

Auch hier sind die gesetzlichen Vorgaben des KJHG in seinem §8a Grundlage der Arbeit zum Schutz des Kindes. Nach dem Gespräch mit den Eltern überlegen wir im Bedarfsfall gemeinsam mit dem Träger der Einrichtung weitere Schritte und leiten ggf. eine Information an das Jugendamt weiter.

3.4. Grundsätze der elementaren Bildung

Spielen

Das Spiel ist die angemessene Form kindlicher Auseinandersetzung mit seiner Welt. Im Spiel verarbeiten Kinder ihre Eindrücke, entwickeln Fähigkeiten und Fertigkeiten, zeigen Eigeninitiative, konzentrieren sich und kooperieren mit anderen.

Das Spielen ist aus dem Leben der Kinder nicht wegzudenken. Im Gegenteil: es ist eine Lebensnotwendigkeit für die gesamte Entwicklung des Kindes. Das Kind kann sich vor allem hier selbst erfahren und ausprobieren.

Die Kinder entscheiden selbst mit wem, wo, was und wie lange sie spielen möchten. Hier haben sie wirklich die Wahl, sie können tun, was ihnen am meisten entspricht.

Wir bieten den Kindern den größtmöglichen Freiraum zum freien Spiel. Alle Materialien, die die Natur bietet, werden in das Spiel einbezogen. Wir verzichten weitgehend auf konventionelles, vorgefertigtes Spielzeug. Durch Phantasie und Kreativität gestalten die Kinder, mit Hilfe der Pädagogen, ihren Spielraum und das benötigte Material selbst. Die Übergänge zwischen Spiel und Angebot verlaufen fließend und sind situationsbezogen.

Der Spielraum Natur bietet immer wieder neue, veränderte Räume. Ein Platz auf der Wiese, im Wald oder am Bach ermöglicht verschiedene Spielansätze. Auf Wanderungen oder

Spaziergängen erschließen sich die Kinder die verschiedenen Orte und beziehen sie in ihr Spiel ein. Den Kindern stehen verschiedene Hilfsmittel zur Verfügung. Mitgenommen wird immer ein wettergeschützter Handwagen, auf dem Decken und Tücher, Körbe und Schalen, Eimer, Netze, verschiedene Bänder, Seile und Schnüre, aber auch Schnitzmesser zur Verfügung stehen.

Gemeinsam beratschlagen wir, ob ein bereits vertrauter, oder ein neuer Ort erkundet wird. Auch Tage am Basisort sind möglich. Hier haben die Kinder Gelegenheit in vertrauter Umgebung ihr Spiel zu gestalten und andere Materialien, wie Malsachen, Scheren, Kleber usw. zu nutzen.

Das Wunschspielzeug der Kinder ist von äußeren Einflüssen wie Medien, Einfluss von Freunden, Eltern abhängig. Wir verbieten dieses Spielzeug nicht. Vielmehr beobachten wir die Kinder und reagieren dementsprechend. Wir probieren neue Dinge aus und bieten Alternativen an, bleiben trotzdem glaubwürdig und unseren Überzeugungen treu.

Angebote und Projekte

In engem Zusammenhang mit dem Spiel stehen die Angebote für die Kinder. Unsere Angebote entwickeln sich situationsbezogen aus dem Alltag und den Fragen der Kinder heraus.

Aus den Angeboten, können sich auch Projekte, die sich über einen Tag, oder über einen längeren Zeitraum erstrecken, entwickeln. Diese Projekte planen wir gemeinsam und sind offen für seine Entwicklung. Eine Einbeziehung der Eltern, anderer Einrichtungen oder dritter Personen ist je nach Thema möglich, spannend und wird gefördert.

Dabei berücksichtigen wir immer das Alter und den Entwicklungsstand der Kinder. Die notwendigen Kernkompetenzen die zum Schulbeginn notwendig sind, beziehen die Pädagogen in die Angebots- und Projektgestaltung mit ein.

Kinder wollen lernen, sie sind wissbegierig und neugierig. Diese Lust nutzen wir für unsere Arbeit.

Den Angeboten kann sich jedes Kind freiwillig anschließen, wie z.B. Kreise, oder Rituale (Geburtstag, Jahresfeste usw.) wo gesungen, erzählt oder gespielt wird. Die thematischen Angebote oder Projekte über einen längeren Zeitraum sind nah am momentanen Interesse der Kinder, greifen ihren Bedarf auf, was einen Zwang zur Teilnahme ausschließt. Sie sind vielfältig und wechseln oft, um den unterschiedlichen Interessen der Kinder entgegenzukommen.

Lernen im Kita-Alter findet überwiegend durch die Ansprache aller Sinne statt. Kinder betasten, fühlen, riechen, schmecken und begreifen so die Außenwelt, machen sie für sich erfahrbar. Wir verwenden Materialien, die vorrangig mit den Sinnen erfahrbar sind. Wasser, Feuer, Luft und Erde als die vier Elemente spiegeln hier Grundlagenerfahrungen wieder. Fließendes Wasser, formbarer Ton. Rieseler Sand, duftendes Heu, warme Steine, aber auch Baumaterialien, Farben, Stoffe und noch viele mehr sind wunderbar geeignet für das Erfahren der großen und kleinen Zusammenhänge.

Natürlich wird diese Arbeit dokumentiert. In erster Linie tun wir das für die Kinder, um den entwickelten Prozess zu reflektieren und als Grundlage für weitere Schritte in der Erinnerung zu behalten. Aber auch zur Präsentation für Eltern, Familie und Freunde dokumentieren wir es. Die Art der Dokumentation ist vom Thema und den Vorschlägen der Gruppe abhängig.

Beobachten und Dokumentieren

Genaueres Beobachten und Wichtiges zu dokumentieren ist Grundlage unserer Arbeit. Durch Beobachtung der Kinder und durch Zuwendung erfahren wir etwas über seine individuellen Lernprozesse, seine Interessen und Entwicklungsschritte. Wichtige Kompetenzen und Fähigkeiten können auf unterschiedlichen Wegen und in unterschiedlichem Tempo erlangt werden. Dies für jedes einzelne Kind zu erkennen ist wichtig für seine allseitige Förderung. Es wird immer wieder Phasen geben, in denen es uns durch gezielte Beobachtung leichter fällt, Kinder optimal zu begleiten und Lösungsansätze zu finden.

Für unsere Beobachtungen benutzen wir verschiedene Instrumente und Hilfsmittel. In jedem Fall werden unsere Beobachtungen dokumentiert und gegebenenfalls mit den Eltern und Kindern besprochen. Wir nutzen einen Beobachtungsbogen und bieten ein individuelles Entwicklungsbuch für jedes Kind an. Wir nutzen zur genaueren Bestimmung des Entwicklungsstandes und als Grundlage für weiteres zielgerichtetes Handeln und Gespräche mit anderen Institutionen die „Grenzsteine der Entwicklung“ als Ausgangsmaterial, nach den in Brandenburg vorgegebenen Richtlinien.

Wir dokumentieren Projekte, Ausflüge, Erlebnisse, Prozesse in erster Linie für die Kinder, zur Erinnerung und zur Weiterentwicklung des bisherigen Geschehens. Dabei sind die Mittel der Dokumentation an die jeweilige Situation gebunden.

Alle kindbezogenen Unterlagen der Beobachtung und Dokumentation werden so aufbewahrt, dass sie vor dritten Personen geschützt sind.

3.5. Bildungsprozesse – Zugang zu den sechs Bildungsbereichen

Bildung ist eine der offiziellen Aufgaben einer Kita. Die Kinder sollen etwas lernen, sollen Erfahrungen machen und sich sowohl geistig und sozial, als auch körperlich und emotional entwickeln. Bildung ist für uns ein ganzheitlicher Prozess. In allem, was Kinder tun, steckt Bildung.

Gerade unser waldpädagogischer Ansatz bietet unendlich viel Raum mit Hilfe der Natur alle Bildungsmöglichkeiten den Kindern zu eröffnen, sie neugierig zu machen, sie zu ermuntern auszuprobieren und spielerisch mit allen Sinnen zu lernen.

Die Natur schenkt uns ihre Vielfalt und ihre Geheimnisse, sie weckt und befriedigt unsere Entdeckungslust und Fantasie. Die Natur hält viele Fragen und auch die Antworten für uns bereit – sie ist ein idealer Ort zum Lernen.

Draußen zu sein fordert und fördert unsere körperliche Aktivität und all unsere Sinne. Hier warten Geschichten und Abenteuer auf uns – die Natur wandelt sich von Tag zu Tag. Die Kinder lernen die Natur als wichtigsten Lebensraum kennen und schätzen und bauen eine Beziehung zu

ihr auf. Wir sehen dies als Voraussetzung für ein verantwortungsvolles Handeln im Sinne von Nachhaltigkeit.

Das eigene Handeln und Erfahren ist die Quelle von Erkenntnissen.

Körper, Bewegung und Gesundheit

Bewegung heißt Entwicklung. Kinder brauchen Bewegung, um all ihre Sinne ausprobieren und entwickeln zu können. Seinen Körper spüren, sich seiner motorischen Fähigkeiten bewusst sein, sich einschätzen lernen, sich Dinge zuzutrauen, Grenzen zu spüren ... über Bewegung vermittelt sich die Beziehung zwischen Körper, Seele und Verstand.

Natur gibt uns keine räumlichen Grenzen vor – ungehinderte Bewegung ist möglich. Leben ist Bewegung, es bedeutet, sich Neuem zu öffnen und zu lernen. Sich in der Natur zu bewegen heißt, flexibel und kreativ zu sein, die eigenen körperlichen Grenzen kennen zu lernen, mit überraschenden Situationen klarzukommen, sich in Gruppen zu arrangieren, Instinkte zu schulen und auch mal eigene Bedürfnisse denen der Gruppe unterzuordnen.

Der Spielraum Natur ist spannender als jeder Abenteuerspielplatz. Er lädt ein zum Klettern, Hütten bauen, Schnitzen, zum Balancieren, Theater spielen, Sammeln, Graben, Bogen bauen, Keschern und so vielem mehr.... Jeder Platz regt auf seine Weise die Fantasie der Kinder an, es gibt unendlich viel Material.

Die beste Gesundheitsvorsorge sei, so die Weltgesundheitsorganisation „Menschen zu befähigen, für ihr eigenes Wohlergehen zu sorgen und für gesunde Lebensbedingungen einzutreten.“

Die Kinder lernen im Leben draußen ihren Körper und seine Fähigkeiten kennen und einzuschätzen. Wir ermutigen sie dazu für sich selbst zu sorgen. Das beginnt bei einfachen Dingen, wie: brauche ich ein Taschentuch oder habe ich Durst... bis dahin zu erkennen: ich bin müde, das mag ich, das mag ich nicht, ich habe Angst, mir geht es nicht gut, oder: Ich bin glücklich.

Die Kinder lernen ihren Körper kennen, wissen, was er kann und braucht. Sie entwickeln ein Körpergefühl für sich und akzeptieren, dass es bei anderen anders sein kann.

Wir erleben, dass der Aufenthalt in der freien Natur uns guttut. Wir halten uns jeden Tag mehrere Stunden draußen auf, bei jedem Wetter. Wir lernen damit umzugehen, uns anzupassen und zu schützen und für unsere Bedürfnisse zu sorgen. Die Natur belebt unsere sinnliche Wahrnehmung und vergrößert unsere Empfindungsfähigkeit. Wir kommen durch die Natur mit uns selbst in Kontakt, mit unserer inneren Natur - mit unserer Verletzlichkeit, unserem Ärger, unserer Vergänglichkeit, unserer Lebendigkeit.

Musik

Musik ist eine elementare Ausdrucksform des Menschen, die Geist und Seele berührt. Sie fördert die kindliche Intelligenz und innere Ausgeglichenheit.

Singen ist ein fester Bestandteil unseres Alltags, wir singen nicht nur im Morgenkreis, sondern immer, wenn uns danach ist. Wir machen die Erfahrung, dass es sich draußen im Freien

ungehemmter und spontaner singen lässt, als in geschlossenen Räumen. Wir singen neue und traditionelle Kinderlieder, aber auch Lieder aus anderen Ländern. Manche Lieder singen wir zu bestimmten Anlässen oder Festen, andere zu bestimmten Jahreszeiten und Festen und oft einfach aus Lust und Laune.

Wir experimentieren mit Rhythmusinstrumenten, mit der Stimme und mit unserem Körper und den Geräuschen um uns herum. Wir bauen selbst einfache Musikinstrumente wie Rasseln und Klanghölzer. Wir richten unsere Aufmerksamkeit immer wieder auf die Geräusche die uns umgeben: Wind, Blätterrauschen, Regenprasseln, Donnerrollen, Wasserplätschern, Feuerknistern u.a. Auch die Stille nehmen wir bewusst wahr. Wir lauschen der Musik der Tiere – dem Vogelkonzert, dem Bienensummen, dem Zirpen der Grillen, dem Mückensirren, dem Froschquaken und versuchen uns im Nachahmen. Aber auch einem Orgelspiel in der Kirche zu lauschen gehört ebenso dazu.

Musik animiert zu Bewegung. Wir lassen Bewegung nach Gefühl entstehen, probieren aber auch einfache Tanzschritte aus, die man im Kreis tanzen kann.

Darstellen und Gestalten

Bildnerisches Gestalten, Bauen und Konstruieren sind Wege, sich mit der Wirklichkeit auseinanderzusetzen und sich auszudrücken. Wir gestalten vergängliche Kunstobjekte aus Naturmaterialien. Dabei spüren wir die Oberflächenbeschaffenheit der verschiedenen Materialien, unterscheiden ihre verschiedenen Formen und Farben und erahnen ihr Wesen. Aus Blättern, Steinen und Stöckchen legen wir Figuren, Ornamente, Gegenstände.

Formen, die in der Natur vorkommen wie z.B. die Spirale im Schneckenhäuschen, bekommen als Symbol eine besondere Bedeutung zugesprochen. Die Kinder lernen an der Spirale, dass alles regelmäßig wiederkehrt, jedoch niemals mehr gleich ist. Jedes Schneckenhaus, jeder Stein, jeder Schmetterling etc. ist einzigartig und auf seine Weise schön. Holz ist ein Material, das uns in Hülle und Fülle zur Verfügung steht und uns immer wieder zum Gestalten mit dem Schnitzmesser animiert.

Die Kinder malen und experimentieren mit Bleistift, Buntstift, Wachsmalkreiden, Pinseln, Kreide, Holzkohle, Wasser-, Plakat-, Gouachefarben. Sie entdecken, dass sie auch mit Blättern und Blüten malen können und zerreiben Steine zu Farbpulver. Sie benutzen verschiedene Papiersorten, Leinwand, Holz u.a. Über ihre Hände finden die Kinder gestalterischen Zugang zu plastischen Materialien wie Ton, Lehm, Erde. Sie schneiden, fädeln und flechten und können experimentieren.

Wir korrigieren keines ihrer Werke, sondern sind neugierig, was die Kinder uns durch ihre Werke erzählen.

Beim Bauen und Konstruieren schulen wir unser abstraktes Vorstellungsvermögen, probieren verschiedene Werkstoffe (Äste, Bauholzreste, Rinden, Früchte, Steine, Papier, Pappe, Stoff, Erde, Sand), Verbindungstechniken (nageln, schrauben, verdrahten, tackern, mit Schnur binden, mit Reißzwecken oder Heftklammern heften, mit Klebstoff oder Klebeband kleben) und Trennungstechniken (zerreißen, sägen, schneiden, hacken, Nägel rausziehen) aus.

Wir entdecken beim Bauen die Eigenschaften der verschiedenen Hölzer – hart, weich, biegsam, brüchig usw. Wir probieren aus, welches Holz sich wofür eignet, z.B. zum Bogenbauen, zum Bau einer Hütte oder einer Leiter für die Ritterburg.

Mathematik und Naturwissenschaften

Der Erfahrungsraum Natur überzeugt durch seinen hohen Aufforderungscharakter. Er weckt die Lust am Entdecken, Erkunden und Beobachten. Die Kinder können ihren Impulsen und ihrer Neugier folgen. Die „Wildnis“ animiert durch die Vielfalt an Formen, Farben und die Wandlungsfähigkeit alles Lebendigen. Wir lernen ihre Kreisläufe und Zyklen kennen. Die Natur präsentiert uns ihre Artenvielfalt und lässt uns über die Einzigartigkeit einer jeden Art staunen.

Bei Wanderungen in der Umgebung lernen wir, uns im Raum zu orientieren. Die Kinder bekommen eine Vorstellung von Entfernungen, sie verbinden mit bestimmten Zielen eine bestimmte Zeitdauer. Wir üben, die Himmelsrichtungen als Orientierungshilfe zu nutzen. Wir erleben, dass sich die Schatten im Laufe des Tages verändern und verstehen, dass das etwas mit dem Wandern der Sonne und mit dem Vergehen von Zeit zu tun hat.

Die Natur bietet eine Vielzahl von Gelegenheiten zum Zählen und Vergleichen: wie viele Küken haben die Enten auf dem See, wie viele Beine hat der Käfer, wie viele Blütenblätter die Blüte, welcher Baum ist höher, welches Tier läuft schneller, welche Feder ist länger usw. Wir entdecken die vielfältige Formensprache der Natur – runde Mauselöcher, kantige Stängel, ovale Blätter, sternförmige Blüten.

Die Kinder erfahren, dass ein Kiefernzapfen viel leichter ist als ein Stein ähnlicher Größe. Wir teilen einen Apfel in Stücke, wir verteilen eine Anzahl Nüsse gleichmäßig an alle Kinder. Beim Benutzen eines Werkzeuges müssen die Kinder sich manchmal abwechseln, beim Klettern auf einen Baum müssen sie festlegen, wer der erste, zweite, dritte usw. ist. Beim Kochen und Backen, aber auch beim Mischen von Farbe, Gips, Mörtel lernen die Kinder, mit Mengen und Gewicht zu hantieren. Sie haben die Möglichkeit, den Sinn und Zweck verschiedener Messinstrumente wie Thermometer, Maßband, Uhr, Kalender, Kompass kennenzulernen.

Sprache, Kommunikation und Schriftverkehr

Die Fähigkeit Sprache zu gebrauchen und sie zu verstehen, ist für Kinder von elementarer Bedeutung und für den schulischen Bildungserfolg eine wesentliche Voraussetzung.

Miteinander reden, zuhören, Fragen stellen, erzählen, sich streiten und wieder vertragen gehören unmittelbar zum Miteinander in einer Gemeinschaft.

Den richtigen Gebrauch von Sprache, die Erweiterung des Wortschatzes und ihren differenzierten, situationsbezogenen Einsatz lernen die Kinder hauptsächlich durch das – Sprechen!

Die Natur bietet uns eine Menge Anlass zum Sprechen. Sie regt uns zu einer kreativen und fantasievollen, emotionalen Ausdrucksweise an. Die Kinder entwickeln einen umfangreichen Wortschatz. Durch die besondere Gestaltung des Tages beim „unterwegs sein“, dem Finden neuer Orte und dem Erleben, dass es kein „standardisiertes“ Spielzeug braucht, wird eine Atmosphäre gefördert, in der das Miteinander und da Kommunizieren sehr wichtig ist. Die Kinder müssen miteinander beratschlagen, was sie spielen wollen, welche Hilfsmittel sie benutzen, oder sich herstellen und wer welche Rollen übernimmt. In der Einigung sind sie angehalten sich auszutauschen, zu diskutieren und einen Konsens zu finden.

Sie haben aber auch die Möglichkeit Stille zu erfahren, der Sprache der Tiere oder des Windes zu lauschen. Wir wecken die Lust an Sprache mit Reimen, Nonsenswörtern, Zungenbrechern. Wir erforschen die Bedeutung unserer Namen. Die Kinder lernen sie als Symbol kennen und erkennen den eigenen Namen wieder.

Wir bieten den Kindern ein Tagebuch an, in dem sie ihre Erlebnisse, Erfahrungen, Gedanken mit Hilfe der Erzieher festhalten und reflektieren können und in dem auch Platz für Anekdoten und eigenwillige Sprachschöpfungen ist.

Täglich wiederkehrende Sprachanlässe und Rituale erleichtern den Kindern in geschützter Umgebung sich zu äußern. Sprachanlässe wie der Morgenkreis, das Austauschen und Erzählen zur Mittagsrunde, die Gespräche auf unseren Wanderungen beim gemeinsamen Laufen, die Einladung zum Zuhören und Reden auf der Decke, aber auch die Gespräche mit den Eltern am Tagesende in der Abholzeit.

Wir bewerten das sprachliche Vermögen nicht, aber ermutigen und bestärken die Kinder positiv, Sprache zu gebrauchen.

Wir arbeiten daran, herzliche und mitfühlende Verbindungen aufzubauen. Wir Erwachsenen reflektieren selbst immer wieder kritisch unser Kommunikationsverhalten mit den Kindern, untereinander und mit den Eltern. Wir sind ein Vorbild.

Soziales Leben

Das soziale Miteinander ist uns ein sehr wichtiger Aspekt unserer Arbeit.

Wir möchten, dass die Kinder ein Bewusstsein für die Verbundenheit des Menschen mit der Natur entwickeln und spüren, dass sie ebenso zu unserem Leben gehört wie die Gemeinschaft in Städten und Dörfern. Wir achten und lieben alles Lebendige und entwickeln vorbildhaft ein Verantwortungsgefühl für unsere Mitwelt.

Die Kinder zeigen Wertschätzung und Anerkennung für die Verschiedenartigkeit und Einzigartigkeit eines jeden Menschen. Sie lernen sich in andere einzufühlen, aufmerksam zuzuhören und zu erkennen, dass andere Menschen anders denken und fühlen können. Gemeinsam treffen wir Vereinbarungen über das Zusammenleben in unserer Kindertagengemeinschaft. Die Kinder bauen vertrauensvolle Beziehungen auf, die aus dem Herzen kommen. Sie fühlen sich einer Gruppe zugehörig, erkennen was sie mit anderen verbindet und haben Lust, mit ihnen zu kooperieren. Die Kinder helfen sich gegenseitig. Sie kennen kreative Möglichkeiten der Konfliktlösung und Problembewältigung.

Feste feiern: Eine besondere Art des Miteinanders sind Feste. Sie sind ein wichtiger Bestandteil unseres Lebens. Wir feiern mit den Kindern zusammen verschiedene Feste. Zum einen die, die unsere Verbindung zur Natur vertiefen und uns die Veränderungen im Jahreskreislauf verdeutlichen (z.B. den Wandel der Jahreszeiten), aber auch Feste, die zur Lebenswirklichkeit der Kinder gehören und entweder einen christlichen oder gesellschaftlichen Hintergrund haben wie „St. Martin“ oder „Nikolaus“. Feste sind Rituale. Diese in der gewohnten Art zu feiern, erfüllt mit Vorfreude und der Lust am gemeinsamen Vorbereiten. Das fördert das Zusammengehörigkeitsgefühl.

Wir schätzen an diesen Festen die ursprüngliche Symbolik und setzen uns kritisch mit ihrer oft konsumorientierten Entstellung auseinander.

Rituale: Kinder brauchen und lieben Rituale. Sie geben unserem Tag Struktur und eine wiederkehrende Verlässlichkeit. Unter Ritualen verstehen wir wiederkehrende, in der Struktur gleichbleibende, an eine Situation gebundene und gemeinschaftliche Handlungen.

Bei uns gibt es Rituale, die der Strukturierung des Tages dienen, z.B. der Morgenkreis. Es gibt auch Rituale, die bestimmte Wertvorstellungen, Regeln und Umgangsformen festlegen und transportieren, z.B. das Redestab-Ritual oder ein Tischspruch zum Essenbeginn. Schließlich gibt es noch Rituale im Sinne einer feierlich-festlichen Handlung mit hohem Symbolgehalt. Sie dienen der symbolischen Auseinandersetzung mit Grundfragen der menschlichen Existenz, z.B. mit dem Älterwerden am Geburtstag. Rituale schenken uns Halt und Geborgenheit. Rituale können uns bei der Bewältigung von Krisen und Ängsten unterstützen (z.B. Trennungsrituale). Gemeinschaftlich begangene Rituale fördern den Gruppenzusammenhalt. Kinder können auch ihre eigenen Rituale finden oder sie in ihren Vorstellungen variieren. Manche Rituale entstehen zufällig – bestimmte Handlungen werden in einer bestimmten Situation als passend empfunden und entwickeln sich zu einem Ritual.

Wir sind uns dessen bewusst, dass Rituale auch zum Selbstzweck werden können, dann verlieren sie ihre positive Wirkung und verfehlen ihren Zweck. Deshalb pflegen wir einen maßvollen Umgang mit ihnen, hinterfragen sie immer wieder, handhaben sie flexibel und stellen die Teilnahme an ihnen jedem Kind frei.

3.6. Eingewöhnung und Übergänge gestalten

Sich verabschieden, etwas Neues wagen, gehört zu unserem Leben. Übergänge teilen es in Etappen und eröffnen die Möglichkeit zu Veränderung und Entwicklung.

Der Übergang aus der Familie in die Kita bedeutet für jedes Kind eine große Herausforderung an seine Fähigkeit, sich auf eine neue Umgebung einzulassen und eine Beziehung zu fremden Menschen aufzubauen. Es muss sich an neue Situationen, einen anderen Tagesablauf und an eine Trennung von den Eltern gewöhnen. Auch für die Eltern ist es manchmal ein schwieriger, aber zugleich wichtiger Schritt.

Wir gestalten die Eingewöhnung individuell nach den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Eltern sanft und in Anlehnung an das „Berliner Modell“.

Schon im Eingewöhnungsgespräch werden mit den Eltern die wesentlichen Dinge besprochen und Absprachen für die Eingewöhnungszeit getroffen.

Wichtig ist uns, dass das Kind Vertrauen zu uns zu findet, dass es die Möglichkeit bekommt, uns und die Besonderheit unserer Kita kennenzulernen, aber auch ein Vertrauensverhältnis zwischen den Eltern und den Pädagogen aufzubauen.

Gerade in dieser Phase ist es wichtig feste Bezugspunkte in der Umgebung zu haben, am Anfang Orte aufzusuchen, die vertraut sind und verlässlich zeitliche Absprachen einzuhalten. Wir beginnen und enden jeden Tag am gleichen Treffpunkt. Wir werden den Treffpunkt nicht verlassen, wenn das Kind unsicher ist. Wir treffen die Absprachen über den Tag bei uns bewusst mit dem Kind. In jeder Phase sind wir im engen Austausch mit den Eltern und passen unsere Schritte den Gegebenheiten an.

In kindgerechter und altersgemäßer Form wollen wir die Kinder auf ihren neuen Lebensabschnitt Schule vorbereiten und so möglichst viele Voraussetzungen schaffen, dass sie

sich alle Kompetenzen und Fähigkeiten aneignen können, die ihnen in Zukunft helfen können, sich zurechtzufinden. Grundsätzlich bilden wir die Kinder aber nicht erst im letzten Jahr vor der Schule, sondern bereiten sie während der gesamten Zeit, die sie bei uns verbringen auf ihren nächsten Schritt vor.

Natürlich hat das letzte Kita-Jahr vor der Schule eine besondere Bedeutung. „Ich komme in die Schule.“ ist für die Kinder eine wichtige Markierung in ihrem Leben. Vorfreude, aber auch Ängste wachsen. Deshalb bedarf die Zeit vor dem Schulbeginn einer angemessenen Vorbereitung. Für uns ist das in erster Linie eine mentale Einstimmung der Kinder auf das, was nun kommen mag.

Wir helfen ihnen, sich ein realistisches Bild von der Schule zu machen, suchen Kontakt zu Schulen, älteren Kindern und Lehrern, hören welche Fähigkeiten und Fertigkeiten, welches Wissen wichtig für den Schulstart sind und tauschen uns über Eindrücke aus. Vor allem ist es für uns wichtig, die Kinder in ihren Stärken zu bestätigen, dass sie sich in dem, was sie wissen und können sicher fühlen, ihre Interessen erkennen und vertreten können. Gleichzeitig aber auch in der Lage sind, Situationen differenziert zu beurteilen und dementsprechend zu handeln.

Gerade die älteren Kinder haben eine besondere Gruppenverantwortung. Wir bestärken sie darin, Entscheidungen für die Gestaltung des Tages, für Ausflüge und andere Aktivitäten mit zu treffen und dabei den Blick auf die anderen Kinder in ihre Wünsche mit einzubeziehen. Wir trauen ihnen zu und ermutigen sie, Verantwortlichkeiten für einzelne Situationen zu übernehmen und Verbindlichkeiten einzuhalten. Wir nehmen sie ernst und stärken sie in ihrem Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl.

Alle Möglichkeiten des Tages nutzen wir innerhalb der gesamten Gruppe auch für eine individuelle und auf das einzelne Kind gerichtete optimale und umfassende Schulvorbereitung.

In dem Jahr vor der Schule bieten wir den Kindern und ihren Eltern an, sich zu den Entwicklungsgesprächen gemeinsam zu treffen. Es ist für uns wichtig dem Kind zu zeigen, dass wir mit ihm gemeinsam über seine Stärken sprechen und auch gemeinsam überlegen, was bis zum Schulbeginn noch ausprobiert oder geübt werden kann. Dabei kann das Kind generell entscheiden, ob es teilnehmen möchte, ob es Zuhörer ist oder aktiv sich beteiligt.

Wir wissen, dass das Gelingen des Übergangs von der Kindertagesbetreuung in die Schule für die Bildungsbiografie des Kindes von hoher Bedeutung ist. Eine enge Zusammenarbeit mit den jeweiligen Schulen, eine gemeinsame Erziehungs- und Bildungsverantwortung in der Übergangsphase zu übernehmen, eine Arbeit nach den Qualitätsmerkmalen und Zielen des „GOrBIKs“ (Gemeinsamer Orientierungsrahmen für die Bildung in Kindertagesbetreuung und Grundschule) ist uns wichtig und Teil unserer Arbeit. Wir sind bestrebt, nach Möglichkeit einen Kooperationsvertrag sowie das jährliche Verfassen eines Kooperationskalenders für das folgende Schuljahr zu unterzeichnen.

4. Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Eltern schenken uns ihr Vertrauen. Sie übergeben uns die Verantwortung für ihre Kinder. Sie sind die wichtigsten Bezugspersonen ihrer Kinder und haben eine feste Bindung zu ihnen. Eine gute Zusammenarbeit und Kooperation mit den Eltern ist der wichtigste Pfeiler unserer Elternarbeit. Wir sind eine familienergänzende Einrichtung und haben den Wunsch aber auch die Pflicht zum Wohle der Kinder sensibel, vertrauensvoll und professionell

zusammenzuarbeiten. Dies nehmen wir sehr ernst und betrachten uns als Erziehungspartner der Eltern.

Die Eltern sind unsere direkten Ansprechpartner wenn es um die Entwicklung ihrer Kinder geht. Ihre Informationen und Einschätzungen, ihre persönlichen Vorstellungen von Pädagogik, ermöglichen uns, im engen Austausch mit ihnen, eine bestmögliche Förderung ihres Kindes.

Schon in der Zeit der Eingewöhnung versuchen wir eine feste Vertrauensbasis aufzubauen, Raum für wechselseitige Fragen, Gespräche und Kritik anzubieten. Wir wissen, dass eine vertrauensvolle, offene, lebendige Eltern-ErzieherInnen-Beziehung wichtig für eine gute Entwicklung der Kinder ist.

4.1. Aufnahme- und Entwicklungsgespräche

Schon bevor ein Kind zu uns kommt gibt es erste Gespräche mit den Eltern. Hier bereiten wir einen optimalen Start in den Kindergarten vor. In einem ausführlichen Aufnahmegespräch gibt es die Möglichkeit, offene Fragen zu klären, Entwicklungsbesonderheiten und Wünsche zu besprechen. Aber auch zeitliche Vorstellungen der Eingewöhnung, Betreuungsbesonderheiten, Ess- und Schlafgewohnheiten abzusprechen. Je nach Alter des Kindes und in Absprache mit den Eltern ist das Kind selbst gern dazu eingeladen.

Jeder Familie bieten wir, mindestens zwei Mal im Jahr, und bei Bedarf, Entwicklungsbespräche an, bei denen es um den Austausch von Beobachtungen und deren Interpretationen in Bezug auf die Entwicklung und das Wohlbefinden des Kindes geht. Gern bieten wir auch hier, je nach Thema, Alter und Wunsch des Kindes und nach Bereitschaft der Eltern, die Gespräche gemeinsam mit dem Kind an. Wir signalisieren damit, dass wir mit dem Kind gemeinsam über seine Entwicklung, sein Können und Wissen, seine Sorgen reden und nicht über das Kind. Wir beziehen es ein und schließen nicht aus. Es gibt nichts Geheimnisvolles, Verborgenes...

4.2. Wie Eltern bei uns mitmachen können - Elternbeteiligung

Unser NaturKinderGarten lebt von der Gemeinschaft und dem gemeinsamen Denken und auch Tun. Wir sind Vorbild für die Kinder und leben in unserer Gemeinschaft ein aktives Zusammensein mit allen beteiligten Personen. Eltern, Großeltern, Geschwister... aber auch andere Partner: wie im Ort lebende Menschen und Organisationen gehören dazu. Die Wertschätzung, die Akzeptanz der eigenen Meinung, das Diskutieren, der Austausch von Meinungen und Gedanken, aber auch gemeinsam arbeiten und feiern gehören dazu.

Möglichkeiten der Mitwirkung gibt es in unserem NaturKinderGarten viele:

(Die Elternaufgaben innerhalb des Vereins entnehmen sie bitte dem gesonderten Konzept)

- Interessierte Familien können uns bevor ihr Kind zu uns kommt, im Rahmen einer Hospitation kennenlernen.
- Alle Eltern sind jederzeit eingeladen, uns nach Absprache draußen zu begleiten und so selbst einen Tag „Naturkind“ zu sein.
- Der gewählte Elternbeirat arbeitet besonders eng mit dem Vorstand des Vereins zusammen. Sie und mindestens ein VertreterIn der ErzieherInnennimmt an ausgewählten Vorstandssitzungen teil, ebenso besucht ein Vorstandsmitglied bei Bedarf die Teamsitzungen, Elternbeiratssitzungen und Elternnachmittage.
- Informationen aus den Sitzungen werden allen Eltern in einem Newsletter mitgeteilt.

- Zum Beginn des Kita-Jahres besprechen wir im ersten Elternnachmittag den Zyklus der Treffen und ihren thematischen Bezug.
- Die Jahresplanung entwickeln wir gemeinsam mit Eltern, Vorstand, Erzieher und den Kindern.
- Gern können Familienmitglieder ihre besonderen Fähigkeiten einbringen und anbieten, z.B. Handarbeiten, Kräuterkunde, Geschichten erzählen, Hilfe beim Anlegen eines Gartens...
- Auf verschiedene Art und Weise informieren wir die Eltern über unseren Tag: mal Fotos, mal Hergestelltes oder Mitgebrachtes, mal Aufgeschriebenes oder Gemaltes...

4.3. Elterntreffen und Elternnachmittage

So oft wie möglich versuchen wir, mit den Eltern in den Austausch zu treten. Wir nutzen die täglichen Abholzeiten für eine Reflexion des Tages, für Absprachen und Anliegen der Woche.

Gern können die Eltern zum Abholen im Garten noch auf einen Tee oder Kaffee verweilen, gemeinsam erzählen oder bei etwas Gartenarbeit oder anderen Tätigkeiten mithelfen und sich entspannen.

Zum Beginn des Kita-Jahres, am ersten Elternnachmittag, besprechen wir gemeinsam den Rhythmus unserer Treffen und deren mögliche Inhalte. Auch verabreden wir den Beginn und den zur Verfügung stehenden zeitlichen Rahmen. Wir bieten den Eltern mehrere Elternnachmittage im Jahr an, auch thematisch zu pädagogischen und erzieherischen Themen, sowie gemeinsame Feste und Feiern.

Wir treffen uns in einer Atmosphäre gegenseitiger Achtung und Anerkennung. Es dürfen auch Meinungsverschiedenheiten und andere Interessen existieren. Wir bemühen uns, nach gemeinsamen Kompromissen und Lösungen zu suchen und einen Konsens im Interesse der Kinder und des NaturKinderGartens zu finden. Mit unserem Kommunikations- und Konfliktverhalten haben wir eine Vorbildwirkung auf die Kinder. Die Formen der Zusammenarbeit zwischen Eltern und ErzieherInnen sind veränderbar und können sich aktuellen Bedürfnissen anpassen.

Die Kinder machen sich ihr Bild von der Welt. Ein demokratisches Klima spüren sie in den vielfältigen Kontakten der Erwachsenen während des Tages. Die Erzieher sind sich der Vorbildfunktion und Verantwortung der ihnen anvertrauten Kinder bewusst.

5. Qualitätsentwicklung

5.1. Teamarbeit und Leitung

Teamarbeit ist die Form der Zusammenarbeit, in der die verschiedenen Kompetenzen eines jeden Mitarbeiters, des Vorstandes, der Eltern und anderer Mitarbeitenden für die Erfüllung des Konzeptes genutzt werden können. Jeder kann sich nach seinen Fähigkeiten und Stärken einbringen. So sichern wir eine Vielfalt, eine Individualität und ein hohes Maß an Professionalität.

Kinder schauen sehr genau, was und wie Erwachsene Dinge tun und bilden sich ihre Meinung darüber. Sie beobachten, ahmen nach und lernen davon.

Die Mitarbeiter begegnen sich in ihrer Arbeit auf Augenhöhe. Eine Stufe zwischen Leitung und Erzieher gibt es in der pädagogischen Arbeit nicht. Dennoch hat die Leitung die Verantwortung für die Belange der Kita, das Wohlergehen der Kinder, die Zufriedenheit der Eltern und die Zusammenarbeit mit dem Träger. Sie achtet auf die Umsetzung des Konzeptes und dessen Weiterentwicklung. Je nach Interesse und Befähigung kann sie Leitungsaufgaben an ihre Mitarbeiter übertragen.

Das pädagogische Team trifft sich regelmäßig zum gegenseitigen Austausch, zur Reflektion, zur Planung und Weiterentwicklung der Arbeit. Die Häufigkeit bestimmt das Team. Am Anfang, nach der Eröffnung des NaturKinderGartens, sind die Abstände kürzer (wöchentliche Treffen), danach je nach Bedarf unterschiedlich. Die Ergebnisse der Besprechungen werden dokumentiert.

5.2. Qualitätssicherung und Entwicklung

Regelmäßig reflektieren wir gemeinsam mit dem Vorstand die Arbeit in der Kita, werten das Bisherige aus und arbeiten an Weiterentwicklungen und Verbesserungen des Konzeptes, im Hinblick auf die Qualitätssicherung und deren Entwicklung.

Wir geben den Eltern die Möglichkeit ihre Meinung, ihre Beobachtungen oder Anregungen einzubringen und das Konzept in ihrem Rahmen mitzugestalten.

Unser NaturKinderGarten mit „Waldpädagogischem Konzept“ basiert auf den Vorgaben und Empfehlungen für Kindergärten und Kindertagesstätten im Land Brandenburg. Sie sind Ausgangspunkt und Grundlage des Konzeptes und werden in der täglichen Arbeit umgesetzt. Weiterentwicklungen und Empfehlungen fließen maßgeblich in unsere Arbeit ein und tragen zur Qualitätssicherung bei. Evaluationen stehen wir offen gegenüber und sind bereit sowohl zur internen wie auch externen Evaluation.

6. Nachtrag in eigener Sache

Dieses Konzept ist in Gemeinschaftsarbeit mit den Gründungsmitgliedern des „Kairos e. V.“ Raum für ganzheitliche und gesunde Entwicklung entstanden.

Es dient dem Darlegen des pädagogischen Ansatzes des NaturKinderGartens, aber auch den behördlichen Anforderungen und Auflagen zur Eröffnung eines Kindergartens.

Die pädagogischen Standpunkte und die Herangehensweise an die Arbeit mit Kindern und deren Familien entsprechen unserer festen Überzeugung nach einer ausgewogenen, gleichberechtigten und sehr kindbezogen Form der vorschulischen Bildung und Erziehung.

Dieses Konzept wurde noch nicht in die Praxis umgesetzt und es hat daher bisher nur einen theoretischen Ansatz, der sich im gemeinsamen Leben mit Kindern und ihren Familien erst noch bewähren muss.

Wir sind bereit jederzeit dies zu reflektieren, es anzupassen oder zu verändern.

Konzeption NaturKinderGarten - Rohrlack 2018

Für Anregungen und Hinweise sind wir sehr dankbar und danken für den Vertrauensvorschuss in unsere Vision eines ergänzenden Angebotes für Kinder in unserer Region.

Rohrlack, 20.1.2018